



BUCHTIPP

Cees Nooteboom und Nathacha Appanah begeben sich auf Reisen in die Vergangenheit. Fareed Zakaria hat ein Plädoyer gegen das amerikanische Zeitalter und Reinhard Kocznar einen Öko-Thriller geschrieben.



Füchse: Cees Nooteboom: *Nachts kommen die Füchse*. Erzählungen, 156 Seiten, Suhrkamp, 20,40 Euro. Es ist ein wunderbar zu lesendes, aber traurig machendes Buch, das der 76-jährige Niederländer Cees Nooteboom hier geschrieben hat. Die acht Geschichten sind jeweils in sich abgeschlossen und haben doch miteinander zu tun. Erzählt jeweils aus der Perspektive eines Er, der primär in der Vergangenheit lebt. Nachts, „wenn die Füchse kommen“ und er sich das eigene Leben

nicht mehr zutraut, beamt er sich in frühere Zeiten zurück, erinnert er sich wehmütig an Freunde, um zu erkennen: „Wir sind unsere Geheimnisse, und wenn es mit rechten Dingen zugeht, nehmen wir sie dorthin mit, wo niemand ihnen nahekann.“ (schlo)



Erinnern: Nathacha Appanah: *Der letzte Bruder*. Roman, Knaus Verlag, 192 Seiten, 18,50 Euro. Nathacha Appanah lässt in ihrem preisgekrönten Roman einen alten Mann virtuos gegen das Vergessen und Verdrängen anerkennen. Als Zehnjähriger hat Raj bei einem Zyklon seine Brüder verloren, die ihn vor dem brutalen und trunksüchtigen Vater beschützt hatten. Im Gefängnis, in dem der Vater als Aufseher wütet, trifft Raj den blonden David. Der Bub gehört zu

1500 Juden, die 1941 aus Deutschland fliehen konnten, doch auf Mauritius gefangen sind. Daran erinnert ein Friedhof. (p.a.)



Postamerika: Fareed Zakaria: *Der Aufstieg der Anderen*. Sachbuch, Siedler-Verlag, 350 Seiten, 22,95 Euro. Im Untertitel seines Buches beschwört der Chefredakteur von *Newsweek International* und renommierte außenpolitische Kommentator, Fareed Zakaria, das postamerikanische Zeitalter herauf. Eine zugespitzte Formulierung, die er im Verlauf des Buches aber eindrücklich belegt. Gleichzeitig weist Zakaria aber auch auf die politischen Chancen hin, die den USA aus dem wirtschaftlichen Aufschwung

in Schwellenländern wie China und Indien entstehen. Eine intelligente Analyse über eine neue Ära und deren Folgen für die einstige alleinige Supermacht. (as)



Ökokatastrophe: Reinhard Kocznar: *Vor Tagesanbruch*. Thriller, Edition KoCheck, 469 Seiten, 16,50 Euro. Zuerst eine Wolke, dann ein Knall und die Welt ist irgendwo in der Schweiz nicht mehr, wie sie war. Scheinbar aus Zufall schlittert Kocznars Ich-Erzähler in ein ökologisches Inferno, das nicht nur seine Toten fordert, sondern auch die Überlebenden in einen Sog von Überwachung und Abhängigkeit reißt. Was etwas langatmig und bemüht beginnt,

entwickelt sich in Paarung mit dem Big-Brother-Thema zunehmend zu einer spannenden Öko-Apokalypse. (wa)



Ingrid Bergmann und Humphrey Bogart im Filmklassiker „Casablanca“

Filme als Schule für das Leben

In „Unser aller bestes Jahr“ dokumentiert der Journalist David Gilmour ein gewagtes Bildungsexperiment.

Alexandra Plank

INNSBRUCK - Kaltschweißattacken. So reagiert der kanadische Filmkritiker auf die Ankündigung seines Sohnes, die Schule an den Nagel hängen zu wollen. Nach den ersten Schrecksekunden schlägt er Jesse aber einen Handel vor: freie Kost und Logis – dafür muss sich der Jugendliche mit ihm drei Filme pro Woche ansehen.

Filme als Lebensschule also, die Vater und Sohn auf wunderbare Weise zusammenschweißen. „Hätte jeder Sohn einen Vater wie David Gilmour, dann wäre der Vatertag ein internationales Filmfestival“, jubelte die *Seattle Times*. Mit leichter Hand, aber ohne den nötigen Tiefgang vermissen zu lassen, schildert Gilmour, wie sein Sohn in die Welt des Films ein-



Der kanadische Filmkritiker David Gilmour. Foto: Pimentie

taucht und aus den Werken Rückschlüsse auf sein eigenes Leben zieht. Anhand ausgesuchter Werke entwickeln sich intensive Gespräche über Drogenmissbrauch und Liebeswehweh. Der Leser wird Teil des gewagten Bildungsexperiments und lernt ganz nebenbei, dass für den Klassiker *Casablanca* zwei Schlüsse gedreht wurden. Michael Curtiz hatte ein Happy-End in der Hinterhand.

Ein glückliches Ende nimmt der ungeübte Handel, nach Ingrid Bergmann und Humphrey Bogart in *Casablanca* in Resturlaub. Der Film schließt Jesse, der das Ende nachzuliefern muss, mit dem Schluss nachzuliefern. Plot, der wie ein Märchen endet. Ein glückliches Ende, das den Zuschauer zum Lachen bringt. Immer wieder in Tagträumen sieht man als gescheiterten Mann vor sich. Ein Buch, das darauf macht, dass andere Filme nicht anzusehen. Eine Schicht, die zeigt, dass die Erziehung eines Kindes ein Mut erforderlich ist, wenn man erfährt, dass der große Markt bei Tennessee Williams repariert. Hauptrolle in „Unser aller bestes Jahr“ zu sehen, dass man das Leben gelernt.

UNSER ALLER BESTES JAHR
David Gilmour, Übersetzung Adelheid Zöfel, S. Fischer, 256 Seiten, 19,50 Euro